

bühren für die Chorvikare flossen und von wo sie von dem Praesentarius, einem Chorvikar, ausgeteilt wurden „per Chorum“, unter die Chorvikare, „soll der Präsenzmeister gnädiger Herrschaft oder Verordneten wegen Empfang und Ausgab Jährliche Rechnung ablegen“, bestimmte am 7. 7^{bris} (September) 1767 der Dekan von und zu Erthal. (Unterschrieben eigenhändig: F. P. Frhr. von vndt zu Erthal DECANUS.) Der Präsenzmeister erhielt für Mühewaltung 41 fl. 5 β.

Aus ihren Jahrtagsstiftungen (cf. unten), aus der Schenkung eines Kelches und Herstellung von Kapellen (cf. Wacker) ist zu schließen, daß die Chorvikare ein solches Einkommen erhielten, daß sie daraus Erübrigungen machen konnten.

Eid.

Der Eid, den die Chorvikare dem Ritterstift zu leisten hatten, hatte im 16. Jahrhundert folgenden Wortlaut: Ego, N, promitto, quod R^{dos} Praenobiles et Magnificos D^{nos} D^{num} Decanum et Capitulares Ecclesiae collegiatae S. Nicolai in Comberg tamquam patronos meos recognoscam obliquoque me illis reverentiam debitam et oboedientiam simul exhibiturum, bonum quoque et utilitatem eorum et Ecclesiae Comburgensis pro possibilitate mea procuraturum nec interfuturum consilio aut facto ulli, quod in ejus damnum quomodolibet vergere animad vertam, sed potius satisfactorum Vicariatui mihi concesso et collato juxta tenorem institutionis; nemini quoque, quam ipsi tantum vel per me vel per procuratorem resignaturum, omni fraude et dolo semotis. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia, quae hisce meis manibus corporaliter tango (Zentralarchiv Ludwigsburg). Aus dem Jahr 1623 lautet er etwas anders. (Schluß folgt.)

S.S. Geschichte des ehemaligen Franziskanerinnenklosters zu Ullingen. (Fortsetzung.)

3. Aufschwung und Niedergang; der 30jährige Krieg (ca. 1560—1648).

Die guten Beziehungen der Truchessen zum Ullinger Kloster traten in dieser

Periode besonders hervor. Truchseß Wilhelm d. J. starb 1566; sein Sohn Christoph wurde 1580 alleiniger Inhaber der Grafschaft Friedberg und Herrschaft und später auch der Herrschaft Bussen. Doch machte er schon im Jahre 1578 (24. September) nach dem Tode des Leheninhabers Jakob Stukle den Georg Lautterer, einen Leibeigenen des Klosters Reichenau, zum Lehenträger des Klosters, welcher den Schwestern auch für die Zukunft den Nutzen aus jenem von Graf Wilhelm d. Ne. herrührenden Lehen zuwenden mußte (G.). Eine ansehnliche Stiftung machte Truchseß Christoph im Jahre 1599 (8. Februar). Im Verein mit seiner Gemahlin Maria Anna, geb. Gräfin v. Fürstenberg, stiftete er dem Kloster 1000 fl., die sie entweder an Kapital oder nach jährlichen Zinsen zu 50 fl. bei der Marzen Heppischen Freundschaft erheben können. Sollten sie das Kapital erheben, so dürften sie es nicht bei einem liegenden Gut anlegen, damit es seinen Wert nicht verliere. Vom Ertrag der Stiftung soll man soviel Wein kaufen und als „Zuobuoß“ unter die Professschwestern verteilen, daß womöglich jede Schwester täglich ¼ Maß Wein bekomme. Ferner sollen die Schwestern jährlich zwei oder drei Tage vor oder nach Georgi einen Jahrtag abhalten lassen für die ganze Truchsessische Verwandtschaft. Dabei soll der Pfarrer 2 Bagen, jeder Kaplan 2 Bagen, der Schulmeister 6 kr., der Mesner 6 kr., jeder Schüler für Singen 2 kr. erhalten. Das übrige bis zu einem Gulden soll unter die Armen verteilt werden (G.). Nach dem Jahrtagsverzeichnis erhielt der Pfarrer später 16 kr., jeder der beiden Kapläne 12 kr., der Mesner 6 kr.; von anderen Ausgaben ist da nicht die Rede; auch mußten die Schwestern zu Opfer gehen. Eine weitere Notiz besagt: „Diese obgemelte tausend gulde verzinßen unsz unsere Gnedige herrn daselbsten (die Truchessen) von 1618.“ Später war das Kapital bei den Erben deponiert. Etliche Jahre vor 1669 erhielt jedoch das Kloster keinen Zins mehr. Daher begehrte man das Kapital zurück, konnte jedoch von den Erben nicht mehr als 500 fl. und ein kleines Grundstück erhalten. Das Geld